

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfing und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau



Drummschubbe · Bilder vom Tage · Die deutsche Glocke · Hüttenringel · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschaftler“ Nagold // Begründet 1827

Vertrieb: Nagold 429 / Schleichbach 55 / Marktstr. 14

Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10056 / Direktionskonto: Kreispostamt Nagold Nr. 852 / In Kontofällen oder bei Zwangsvergleichen wird der für

Zufträge etwa bewilligte Nachschlag hinfallig

Bezugspreise: In der Stadt Nagold durch Sparten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 einschließl. 15 Pfg. Beförderungs-Gebühr monatlich 36 Pfg. Zustell-Gebühr Einzelnummer 10 Pfg. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf die Lieferung der Zeitung oder auf die Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Die 10spaltige Zeile ab. deren Name 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellenangebote 5 Pfg., Text 15 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, sowie für fernmündliche Aufträge und Ziffer-Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Denkschrift der Signatarmächte des Memelstatuts

Genf, 29. September.

Das Völkerbundssekretariat hat am 27. September datiertes Schreiben veröffentlicht, das die Vertreter Frankreichs, Englands und Italiens an den Präsidenten des Völkerbundsrats über die Memelfrage gerichtet haben. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut: „Der Präsident! Wie der Völkerbundsrat sich wiederholt überzeugen konnte, haben es sich die Regierungen Frankreichs, Englands und Italiens immer angelegen sein lassen, gemäß der Konvention vom 8. Mai 1924 über die Anwendung des autonomen Regimes im Memelgebiet zu wachen. Sie haben demgemäß darauf hingewirkt, daß geeignete Maßnahmen erlassen würden, um die Erregung zu beschwichtigen, die sich im Laufe der letzten Jahre unter der Bevölkerung des Gebiets gezeigt hat, ferner um vertrauensvolle Beziehungen zwischen gewissen örtlichen Behörden und der litauischen Regierung wiederherzustellen und ein normales Arbeiten der durch das Statut vorgesehenen Einrichtungen zu sichern. Durch eine öffentliche Erklärung hat die litauische Regierung bekanntgegeben, daß sie auf den 29. September anberaumten Wahlen nicht aufgeschoben würden, daß sie sich gemäß den früheren Beschlüssen vollziehen würden mit den einzigen Änderungen, die durch das Gesetz vom 15. August eingetreten sind, deren Tragweite begrenzt ist und die die Aufsichtspflicht der Volksbefragung nicht beeinträchtigen können, sowie schließlich, daß die Ungleichheit nicht anonyme Gruppen, sondern eine begrenzte Anzahl bestimmter Personen treffen würde.“

Die drei Regierungen haben andererseits die volle Zustimmung, daß der neue Landtag nach Beendigung der Wahlhandlung innerhalb der gesetzlichen Fristen zusammentreten und das Direktorium gemäß den Bestimmungen des Statuts gebildet werden wird. Sie sind der Auffassung, daß damit die litauische Regierung ihren aufrichtigen Wunsch bekundet hat, zur Befriedigung der Welt der Litauer und durch Sicherstellung des normalen Arbeitens des Statuts eine Entspannung in den deutsch-litauischen Beziehungen herbeizuführen. Um auf anderem Wege zu dieser Entspannung beizutragen, haben die drei Regierungen die deutsche Regierung von diesem Sachverhalt in Kenntnis gesetzt und dabei die Hoffnung ausgesprochen, daß diese Anlauf nehmen werde, ihrerseits die gleiche Absicht zu bekunden und, indem sie in dieser Hinsicht alle geeigneten Maßnahmen ergreift, zur Befriedigung und Verbesserung der Beziehungen zwischen dem Reich und Litauen beizutragen. Die Vertreter der drei Regierungen wünschen, daß die vorliegende Mitteilung dem Völkerbundsrat zur Kenntnis gebracht wird.“ Das Schreiben ist unterzeichnet von Cabal, Eden und Wolff.

Zu der Bekanntgabe der der Reichsregierung überreichten Denkschrift an den Völkerbund durch die Signatarmächte des Memelstatuts ist folgendes festzustellen: Wie den Völkern Frankreichs, Großbritanniens und Italiens gegenüber bei ihrem Schritt im Auswärtigen Amt von deutscher Seite nachdrücklich betont wurde, kommt es bei der Beurteilung des Problems allein auf die Tatsache an, daß es ausschließlich Litauen gewesen ist, das seit einem Jahrzehnt durch die dauernde Verletzung internationaler Verpflichtungen und die fortgesetzte Verfolgung der deutschstämmigen Memelländer schließlich eine unmögliche Lage geschaffen hat. Die Signatarmächte selbst hätten diese Lage als unhaltbar und abhilfebedürftig bezeichnet. Sie müßten sich daher darüber klar sein, daß die Beunruhigung im deutschen Volk eine durchaus berechtigte Reaktion gegen die dauernde Entredung und Mißhandlung deutscher Stammesbrüder sei. Es liege ausschließlich bei der litauischen Regierung, durch eine grundlegende Umstellung ihrer Politik in Memel rechtmäßige Zustände wiederherzustellen und dadurch Ruhe und Ordnung zu schaffen.

Memel im Mittelpunkt des Weltinteresses
Bezeichnend für das äußerst rege Interesse an den Memeler Wahlen ist die Tatsache, daß bereits am

Donnerstag gegen 50 Berichterstatter der bekanntesten ausländischen Blätter aus Europa, Amerika und sogar Japan in Memel eingetroffen sind. Ferner sind einige Filmoperatoren der bekanntesten Wochenschaueinrichtungen angefahren. Ein französischer Bilderdienst ist mit der Einrichtung für eine telegraphische Bildübertragung vertreten. Es werden noch weitere zahlreiche Pressevertreter erwartet, so daß deren Zahl wohl 100 überschreiten wird. Es steht zu hoffen, daß somit die ausländische Presse ein klares Bild von den Zuständen im Memelland gewinnt.

Memelwahl in Fortsetzungen

Montag wird weitergewählt!

Blutige Ueberfälle litauischer Horden auf Deutsche

Memel, 29. September.

Das Gerücht, wonach die Wahlzeit bei den Memelwahlen bis Rittersnacht verlängert worden sei, bestätigt sich nicht. Das litauische Kabinett hat in seiner Sonntagsitzung vielmehr beschlossen, eine Veränderung des Wahlsystems dahingehend vorzunehmen, daß die Wahl am Montag von 8 Uhr bis 18 Uhr fortgesetzt werde.

Wie zu dem Vorgehen des Direktoriumsmitgliedess Anknüpf, das am Samstag mit einem Aufgebot der litauischen Staatspolizei die Büros des Memeler Magistrats besetzte, noch bekannt wird, wurden die Beamten und

Angestellten des Magistrats gezwungen, ihre Büros, in denen die Wählerlisten bearbeitet wurden, zu verlassen, so daß die sämtlichen Wählerlisten der Stadt Memel in die alleinige Verfügungsgewalt des Direktoriumsmitgliedess Anknüpf und der litauischen Staatschutzpolizei übergegangen sind. Offenbar ist der litauische Eingriff darauf zurückzuführen, daß der Magistrat Memels, der bereits den bisherigen Einbürgerungsanträgen des Direktoriums unter Anweisung ihrer Lokalität und Rechtmäßigkeit nicht ohne weiteres entsprochen hatte, sich auch zur Ausstellung der auf Grund der berechtigten Verordnung der Wahlkreiskommission vom 4. September eingeführten Stimmzettel nicht hergegeben hat. Der litauischen Willkür sind damit alle Wege zur Verstärkung ihrer Wahlversuche geöffnet.

Litauische Ueberfälle auf Deutsche

Wie aus Prökuls gemeldet wird, ist es dort in der Nacht zum Sonntag zu kleinen Zusammenstößen gekommen. Etwa 20 Litauer überfielen eine Klebe-Kolonie der Einheitspartei, die aus fünf Mann bestand, und feuerten mehrere Schüsse auf sie ab, die aber niemanden verletzten. Im weiteren Verlauf der Nacht kam es dann zu einer Schlägerei, bei der die 20 Litauer mehrere Memelländer durch Schläge verletzten.

Am Samstag ist der Memelländer Mikloweit aus Jonaten (Kreis Hudeburg) von Litauern, die in einem Postauto vorüberfahren, auf der Straße beim Anbringen von Werbematerial für die memelländische Einheitsliste durch Messerstiche schwer verletzt worden.

7000 SA-Männer marschierten

Reichsstatthalter Murr und Gruppenführer Rudin beim Dreiländertreffen

Friedrichshafen 29. September.

Am Samstag und Sonntag, dem 28. und 29. September, trafen sich in der Zeppelinstadt Friedrichshafen 7000 SA-Männer aus allen Teilen Oberschwabens und aus dem benachbarten Baden und Bayern.

Während des abendlichen Promenadenkonzerts in den Stadtanlagen fanden die vorgeführten Pyramiden des Turnvereins sowie das große Feuerwerk auf dem Bodensee größte Bewunderung. Die getreuen SA-Männer begrüßten Gruppenführer Rudin mit stürmischen Heulrufen. In der großen, feurig geschmückten Luftschiffhalle in Edwental vereinigten sich die 7000 und ein großer Teil der Bevölkerung zum größten Kameradschaftsabend, der je hier stattgefunden hat. Nach dem Einzug der Fahnen und Feldzeichen begrüßte namens der Standarte 124 Standartenführer Veil die SA-Kameraden. Im Verlauf des Abends entbot Bürgermeister Vörlin namens der Stadt herzlichen Willkommgruß und der Führer der SA-Gruppe Südwest, Gruppenführer Rudin, begrüßte seine SA. Er freute sich, daß die SA an der Spitze marschiere und so tief empfundene Treue zum Führer halte. Schneidige Luftvorträge der verschiedenen anwesenden Kapellen und frohelieder gaben dem Abend das Gepräge.

Am Sonntag vormittag trafen sich die alten Kämpfer in der Kronenbrauerei, während die SA-Marine und der DSV auf dem Bodensee Vorführungen machten. Beim großen Kuppel auf dem Turnplatz vor dem neuen Schulgebäude sprachen Gruppenführer Rudin, Reichsstatthalter Murr und Ministerpräsident Mergenthaler. Die Brigadeführer Pörs und Hagenmayer die Front der 7000 SA-Männer ab. Dabei führte Reichsstatthalter Murr

in seiner Ansprache an die SA folgendes aus: Meine Kameraden! Fünf Jahre ist es her, seit wir und hier am Rande des Schwäbischen Meeres gesehen haben. SA-Männer aller deutschen Länder, damals waren wir noch ein kleines Häuflein, damals hat man noch auf uns heruntergesehen als auf eine

Schar wahnwitziger Männer, die auf verlorenem Posten stehen. Gegenüber stand eine ganze Welt, stand die damalige Regierung, stand die Presse, stand das Geld, es stand alles, was etwas zu sagen hatte. Bei uns stand der Kampfwill, der trotz Tod und Teufel vielen alles damals vermessene Erschiene möglich machte. Um so stolzer dürfen wir heute sein, wenn wir innerhalb von fünf Jahren in ganz Deutschland den Wandel vollzogen haben, den wir uns kaum selbst erträumen ließen.

Für alles das, was geschehen ist, lebe die Verpflichtung, daß mit der nationalsozialistischen Reichserreichung nicht alles getan ist. Wir wissen nur, daß eine Episode abgeschlossen ist, aber diesen Kampf haben wir zu führen solange wir sind und auch diejenigen, die nach uns kommen. Es wird eine Aufgabe sein, der wir unaufhörlich zu dienen haben: unter Volk zusammenzuschließen zu einem Volk.

Diese Aufgabe haben uns der Führer und das Schicksal gestellt und wir haben dieser Aufgabe gerecht zu werden. Daß wir die Nation sind und das Fundament gelegt haben zur ewigen Volksgemeinschaft und daß wir es gewesen sind, die das deutsche Volk zusammengeknien haben zu einem Volk, der allem zu widerstehen vermag. Wenn das Volk in allen Gliedern zusammensieht, dann wollen wir in die Herzen und Gehirne hineinbrennen, was lebensnotwendig ist: ein Volk, mit blindem Glauben ergeben dem Führer und ein Volk, das erfüllt ist von stolzer Zukunft. Ein Volk, das nicht am Ende, sondern am Anfang seiner Geschichte steht, wird mit stolzem Selbstbewußtsein ein Volk der Größe und des Glanzes gründen. Ihr, meine Kameraden, seid dazu berufen, die Bannerträger der Nation zu sein.

Ministerpräsident Mergenthaler nahm in seiner Ansprache ebenfalls Bezug auf die treuen SA-Männer aus der Kampfzeit vor 5 Jahren. Die Kameradschaft habe seither weiter bestanden und habe die SA stark gemacht und diese Kameradschaft werde auch weiter bestehen bleiben und müsse die alte

Garde verbinden mit den Kämpfern, die neu zur SA gestoßen seien. Er erwähnte noch zur Treue und wies auf den Ausspruch des Führers beim Schlusssong auf dem Parteitag hin: „Die anderen haben Deutschland geleitet, wir aber haben gefegt als die politischen Soldaten der Bewegung.“

Gruppenführer Rudin brachte seine Verbundenheit mit der SA zum Ausdruck sowie den Wunsch, daß die SA in unverbrüchlicher Treue und Verbundenheit zum Führer stehe. Nach dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes markierten die Formationen durch die Stadt. Beim Stadtbahnhof nahmen Reichsstatthalter Murr, Gruppenführer Rudin und Ministerpräsident Mergenthaler den Vorbesuch ab. Abends fanden in sämtlichen Sälen der Stadt Manderbälle statt. Das in allen Zellen ergebnisreiche, bei schönstem Wetter veranstaltete SA-Treffen wird jedem Teilnehmer in schönster Erinnerung verbleiben.

Edens Stellung gefährdet?

London, 28. September.

Wie der liberale „Star“ behauptet, habe der Minister für Völkerbundsangelegenheiten, Eden, der bereits seit längerer Zeit in Genf weilte, vor kurzen gegen gewisse diplomatische Einflüsse in London sich wehren müssen. Das Blatt will auch wissen, daß diese Einflüsse „fast ausgereicht hätten, um ihn den Boden unter den Füßen zu entziehen“, und zwar seien es Kreise gewesen, die Italien um jeden Preis hätten versöhnen wollen. Günstigerweise sei jetzt die Gefahr, daß Mussolini zu gefallen, ein Verrat am Völkerbund geübt werde“, vorüber. Wenn Eden während des Wochenende nach London komme, werde er dem Ministerpräsidenten Baldwin zweifellos seine Schwächen auseinandersetzen.

Nächtlicher Probenalarm in Gibraltar

Madrid, 28. September.

Meldungen aus Cadix berichten von einem großen Probenalarm, der in Gibraltar in der Nacht zum Sonnabend unter Beteiligung sämtlicher in der englischen Festung zur Zeit liegenden englischen Land-, See- und Luftstreitkräfte stattgefunden hat. Der Ablauf der Manöver soll von den in der Nähe Gibraltars liegenden spanischen Städten und Ortschaften aus gut zu verfolgen gewesen sein und teilweise einen imposanten Anblick geboten haben. Die Stadt Gibraltar selbst lag völlig im Dunkeln und nur die großen Scheinwerfer der englischen Kriegsschiffe verjagten, die einen Angriff voraussehenden Bombenflugzeuge in ihren Lichtkegel zu bekommen und abzuschießen. Die Starten in der Meerenge von Gibraltar in dieser Jahreszeit herrschenden Nebel bereiteten den an den Manövern beteiligten Streitkräften bei der Durchführung ihres Kampfprogramms erhebliche Schwierigkeiten. Witten während der Manöver lief ein italienischer Transoceandampfer als einzig beleuchtetes Schiff in den Hafen von Gibraltar ein. Nachdem er andere Fahrgäste an Bord genommen hatte, verließ er aber sehr bald wieder den Hafen und wurde eine Strecke weit von englischen Minenjuchbooten begleitet.

Deutschfeindliche Zusammenrottung jüdischen Mobs in Neuyork

Neuyork, 28. Sept.

Aus 500 Personen bestehender überster Mob darunter vor allem jüdische Antifaschisten, rotteten sich am Freitag vor dem Hotel Clinton zusammen, in dem 40 deutsche Touristen zu einwöchigem Aufenthalt abgetreten waren. Die Demonstranten verbreiteten Gerüchte, daß die deutschen Touristen zu einem Teil uniformiert seien, das Hakenkreuzabzeichen trügen und den Hakenkreuz angewandt hätten. Aus dem jüdischen Moben wurden Rufe laut: „Nacht die Nacht!“ Polizei schritt ein und konnte die Ansammlungen schließlich auflösen. Ein Jude wurde verhaftet. Die deutschen Touristen, denen diese Demonstrationen galten, befanden sich während dieser Zeit nicht im Hotel, sondern auf einer Stadtrundfahrt. Im übrigen haben sie inzwischen auch einen Wechsel des Hotels vorgenommen.



Italien droht mit Austritt aus dem Völkerbund

Neue Erklärungen Mussolinis vor dem Ministerrat

Rom, 29. September.

Eine ausführliche amtliche Mitteilung über den italienischen Ministerrat am Samstag laßt die Erklärungen Mussolinis zum italienisch-afghanischen Streitfall folgendermaßen zusammenfassen:

Die italienische Regierung wird keine Initiative auf einem Gebiet und in einer Umwelt ergreifen, wo ihre Rechte aus vorgerückter Meinung mißachtet werden. Andererseits hat Italien in den Tagen, in denen der Völkerbund sich in das formale Labyrinth seiner Verfahren einwickelt, die Mobilisierung aller seiner Streitkräfte vervollständigt in der Absicht, die Grenzen der italienischen Kolonien anzugreifen. Die vom Regus nach Genf gemachte Mitteilung, den Rückzug seiner Truppen um 30 Kilometer anzuordnen zu haben, kann von der italienischen Regierung und von keiner Regierung, die dieses Namens wert ist, ernst genommen werden. Diese Maßnahme hat ein strategisches und nicht ein auf die Erhaltung des Friedens gerichtetes Ziel: Die Vorbereitungen im Innern und die stärkere Befestigung der Stellungen sollen besser maskiert werden. Angesichts dieser Lage hat die Ausreise unserer Divisionen in den letzten Tagen ein beträchtlich beschleunigtes Tempo angenommen.

Der Ministerrat hat schließlich die Linien für seine Haltung in der unmittelbaren Zukunft folgendermaßen festgelegt: 1. Italien wird den Völkerbund bis zu dem Tage nicht verlassen, an dem der Völkerbund nicht selbst in vollem Umfang die Verantwortung für „Maßnahmen“ übernommen haben wird, die Italien treffen. 2. Nach Mitteilung der herrlichen Worte der schriftlichen Botschaft von Hoare, die der englische Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond, überreichte, erklärt der Ministerrat noch einmal — wie bereits in Boyen —, daß die Politik Italiens weder unmittelbar noch entfernt liegende Ziele verfolgt, die die Interessen Englands verletzen könnten. Die englische Regierung ist — vom 29. Januar bis heute — in der entscheidenden Weise von den kolonialen Zielen der italienischen Politik und von den Interessen unterrichtet worden, die sie leiten. Interessen, die in zweiseitigen Vereinbarungen von England selbst anerkannt worden sind. Das englische Volk muß über alle antisozialistischen Propagandaschriften hinaus wissen, daß die italienische Regierung der englischen mitgeteilt hat, zur Verhandlung weiterer Abmachungen bereit zu sein, die, sofern es sich um die berechtigten Interessen Englands in Ostafrika handelt, beruhigend wirken können.

3. Die faschistische Regierung erklärt in der feierlichsten Weise, daß sie alles vermeiden wird, was den italienisch-afghanischen Konflikt auf ein weiteres Gebiet ausdehnen könnte.

„Rechte Klarstellungen“

Im Gegensatz zu der letzten Sitzung ist der italienische Ministerrat heute auseinandergegangen, ohne im voraus schon das Datum seiner nächsten Sitzung zu beschließen. Er wird erst wieder zusammentreten, wenn sich in der Behandlung des italienisch-afghanischen Streites eine neue Lage ergeben hat.

Unter der Überschrift „Rechte Klarstellungen“ bringt das halbamtliche „Giornale d'Italia“ in seiner Spätendausgabe den ersten Kommentar. An dem Punkte, an dem jetzt die Dinge angekommen seien, so meint das Blatt, müßte man klar sprechen und alle Annahmen hinter sich lassen. Beim Völkerbund sei alles andere zu finden als Gerechtigkeit und Unparteilichkeit gegenüber Italien. Die Schließung des Suez-Kanals und die wirtschaftliche Blockade könnten von Italien nur als unmittelbare und unabweisbare Kriegshandlungen betrachtet werden, die als solche auch sofort den Verteidigungskrieg auslösen würden.

Die Verlegung der Völkerbundsversammlung

Die Völkerbundsversammlung hat Samstagvormittag ihre programmatischen Arbeiten abgeschlossen und sich entsprechend dem Gehörn von ihrem Präsidenten gefassten Beschluß bis auf weiteres vertagt, um im Falle einer Verschärfung des italienisch-afghanischen Konfliktes jederzeit ohne weitere Formalitäten wieder zusammentreten zu können. Der Vertagungsbeschluß wurde ohne Aussprache gefaßt.

Benedic schloß sodann die Sitzung mit einer Aussprache, in der er die Arbeit der diesjährigen Versammlung würdigte. Trotzdem in dem Konflikt, den der Rat noch nicht habe regeln können, ernste Ereignisse eintreten könnten, gehe die Versammlung in der Hoffnung auseinander, daß der Weg der Verständigung noch nicht verfallen sei und daß die friedliche Regelung immer noch eintreten könne.

Das große Erklärungsprogramm der englischen Flotte

London, 29. September.

Das große Erklärungsprogramm der englischen Flotte wird, wie der Marinekorrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, dem Parlament bei der ersten Gelegenheit vorgelegt

werden. Es wird sich auf mehrere Jahre erstrecken und darauf hinzielen, die britische Flotte auf den „Einmachstandard“ zu bringen, der jetzt als unerlässliches Mindestmaß angenommen worden sei. Dieses Programm stehe jedoch in keinem Zusammenhang mit der gegenwärtigen politischen Lage, denn es sei schon vor einigen Monaten veranschlagt worden. Der Korrespondent meldet ferner, daß auf Grund des Hauptprogramms von 1935 Aufträge im Werte von 10 Millionen Pfund erteilt würden, durch die 60 000 Menschen beschäftigt würden. Von jetzt an bis Februar würden 19 Schiffe, nämlich zwei Kreuzer, ein Flottillenführer, 8 Zerstörer, 2 U-Boote, ein Depotschiff, 4 Schaluppen und ein Vermessungsschiff sowie die Maschinen und Ausrüstung für weitere Kriegsschiffe, nämlich einen Kreuzer, ein U-Boot und zwei Schaluppen, in Auftrag gegeben werden. Schließlich würden der große Schlachtkreuzer „Renown“ mit einem Kostenaufwand von 900 000 Pfund Sterling sowie der Kreuzer „Suffolk“ für 100 000 Pfund Sterling völlig modernisiert werden.

England

dementiert Flottenvertragskündigung

London, 27. September.

Die von einigen englischen Blättern gebrachte Nachricht, daß England in einer Note an die Vereinigten Staaten Ende dieser Woche den Washingtoner Vertrag kündigen werde, um freie Hand für weitere Flottenbauten zu haben, wird von amtlicher englischer Stelle heute ganz entschieden dementiert. Die Abendung einer solchen Note sei weder erfolgt noch geplant.

Der Staat schafft Ordnung!

Gesetz zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche

Berlin, 29. September.

Im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 104 vom 28. September 1935 wird folgendes Kirchengesetz veröffentlicht:

Gesetz zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche vom 24. September 1935. Nach dem Willen des evangelischen Kirchenvolkes ist der Zusammenschluß der Landeskirchen zu einer Deutschen Evangelischen Kirche vollzogen und in einer Verfassung verbrieft. Mit tiefster Besorgnis hat die Reichsregierung jedoch beobachtet, daß die Einheit der Kirche durch den Kampf der kirchlichen Gruppen untereinander und gegeneinander allmählich ein Zustand hereingebrochen ist, der die Einheit der Kirche selbst schwersten Gefahren aussetzt.

Von dem Willen durchdrungen, einer in sich geordneten Kirche möglichst bald die Regelung ihrer Angelegenheiten selbst überlassen zu können, hat die Reichsregierung ihrer Pflicht als Treuhänder gemäß und in der Erkenntnis, daß diese Aufgabe keiner der kämpfenden Gruppen überlassen werden kann, zur Sicherung des Bestandes der Deutschen Evangelischen Kirche und zur Herbeiführung einer Ordnung, die der Kirche ermbilich, in voller Freiheit und Ruhe ihre Glaubens- und Bekenntnisfragen selbst zu regeln, das nachfolgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

Einzigster Paragraph: Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten wird zur Wiederherstellung geordneter Zustände in der Deutschen Evangelischen Kirche und in den evangelischen Landeskirchen ermächtigt, Verordnungen mit rechtsverbindlicher Kraft zu erlassen. Die Verordnungen werden im Reichsgesetzblatt verkündet.

„Erheblicher verbrecherischer Wille“

Zwei Jahre Zuchthaus für Walter Seiwert

Berlin, 29. September.

In dem Devisenstrafverfahren gegen die beiden Geistlichen der Missionsgesellschaft der Pallotiner in Limburg a. d. Lahn verurteilte das Berliner Schnellstrafgericht Samstag nachmittag das Urteil. Der frühere Geschäftsführer dieser Missionsanstalt, Johannes Seiwert, wurde wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Devisenverbrechens, Devisenvergehens und Beihilfe dazu zu drei Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und 25 000 RM. Geldstrafe, der Mitangeklagte Heinrich Lorenz wegen fortgesetzten gemeinschaftlichen Devisenverbrechens zu einem Jahr Zuchthaus und 2000 RM. Geldstrafe verurteilt. Beiden Angeklagten werden je drei Monate der Untersuchungshaft angerechnet. 115 000 Gulden Obligationen und 5000 Gulden Aktien werden zugunsten des Deutschen Reiches eingezogen. Ferner wurde die Mithaftung der Missionsgesellschaft für die Geldstrafen und die außerdem verhängte Wertersatzstrafe von 75 000 RM. ausgesprochen.

Der Staatsanwalt hatte sich in seiner An-

klagerede gegen die Anwendung der Amnestie verwahrt, da die von dem Angeklagten Seiwert erstattete Volksverratsanzeige unrichtig und unvollständig gewesen sei. Der böse Glaube des Angeklagten Seiwert ergibt sich daraus, daß er die ins Ausland verschobenen Beträge falsch verbuchen ließ. Auch der Mitangeklagte Lorenz sei von ihm in den ungesetlichen Charakter der Devisengeschäfte eingeweiht worden. Dafür spreche, daß auch Lorenz versucht habe, durch irreführende Buchungsmanöver die Geschäfte zu verschleiern. Bei der Strafzumessung sei zu berücksichtigen, daß Seiwert die verbotenen Geschäfte durchgeführt habe, obwohl er große Erfahrung in geschäftlichen Dingen und Devisenangelegenheiten hatte. Daraus spreche ein erheblicher verbrecherischer Wille, der die Tat als eine besonders schwere im Sinne des Gesetzes erscheinen lasse.

Die Einweihung des Ems-Weser-Kanals

Doerpen (Emsland), 29. September.

Die Einweihung der letzten Strecke des Küstenkanals, der die Ems mit der Unterweser verbindet, fand Samstag vormittag in Anwesenheit des Reichsverkehrsministers Freiherr v. Ely-Rübenach, des Reichsstatthalters Gauleiter Carl Röver-Odenburg, des Ministerpräsidenten Joel-Odenburg, des Oberpräsidenten von Westfalen, Lünig, sowie von Vertretern der Behörde, der beteiligten Behörden und Wirtschaftskreise, der SA, des Arbeitsdienstes und im Beisein der gesamten Belegschaft statt. Wasserbaudirektor Garbe von der Wasserbaudirektion Münster übergab mit kurzen Worten die fertiggestellte Reststrecke des Küstenkanals. Darauf ergriff der Oberpräsident von Westfalen, Freiherr von Lünig, das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er den Anlaß zum Bau des Kanals, die Bauzeiten und den Zweck des Kanals schilderte. Ein dreifaches Siegel-Teil und das Wort-Weselsied beschlossen die kurze Feier in Doerpen.

Reichsverkehrsminister von Ely-Rübenach schilderte das Werden der einzelnen Teilstrecken des Kanals, dessen Fertigstellung im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der nationalsozialistischen Regierung endgültig gesichert werden konnte. Im Jahre 1933 seien die Mittel für die Reststrecke zwischen der Goldschiede und der Ems flüssig gemacht worden. Das Wasser des Küstenkanals solle der Schifffahrt und der Landwirtschaft neue Kraft und neuen Antrieb geben. „Möge sich“, so schloß der Minister, „der Kanal in seiner weiteren Entwicklung würdig einreihen als ein Baustein in dem gewaltigen Aufbaue des Volksgutes.“

An den Führer und Reichskanzler wurde anläßlich der Eröffnung des Kanals ein Telegramm gesandt.

Ungarn beklagt sich

über Nichtinhaltung von Verträgen durch Österreich

Budapest, 29. September.

Die ungarisch-jugoslawischen Handelsvertragsverhandlungen läßt, wie die der Regierung nahestehenden Blätter ausdrücklich hervorheben, mit vollem Erfolg abgeschlossen werden. Der der Regierung nahestehende „Budapesti Hirlap“ betont, daß die Verhandlungen in durchaus herrlicher Stimmung verliefen. Die Blätter heben hervor, daß gewisse fördernde Momente ausgeschaltet werden konnten und grundsätzlich beschlossen wurde, die Verhandlungen über weitere Fragen zu einem späteren Zeitpunkt fortzuführen.

Demgegenüber unterrichten die Blätter, daß die Entwicklung des österreichisch-ungarischen Handelsverkehrs durchaus nicht befriedigend sei und auf österreichischer Seite das in den römischen Protokollen vereinbarte Verhältnis des gegenseitigen Warenverkehrs wieder einmal nicht eingehalten wurde.

Württemberg

Keine Einengung der Entschlußfähigkeit der Gemeinden

durch die Neuregelung der Energieversorgung

Stuttgart, 29. September.

Oberbürgermeister Pg. Dr. Strölin, Stuttgart, begrüßt in einem Kuss in der Zeitschrift „Der Gemeindegast“ den Kundenerlaß des Reichs- und Preussischen Ministeriums des Inneren, der den Abschluß von Energielieferverträgen durch die Gemeinden betraf. Die finanzielle Notlage zahlreicher Gemeinden hat gerade in letzter Zeit dazu geführt, daß die Einkünfte der Gemeinden auf die Versorgungswirtschaft immer mehr im Schwinden begriffen war. Unter dem Druck der Verhältnisse hatten einzelne Leiter von Gemeinden und Gemeindeverbänden ihre Elektrizitäts- und Gaswerke an große Versorgungsgesellschaften verkauft und mit diesen über die Versorgung „bis zur letzten Lampe“ Verträge abgeschlossen. Die Bedingungen sind gerade für die Gemeinden äußerst ungünstig gewesen. Insbesondere ging die Vertragsdauer über das übliche Maß hinaus, wenn sie sich bis über das Jahr weitaufend hinaus erstreckte. Die planvolle Gestaltung der deutschen Energieversorgung nach nationalsozialistischem Gesichtspunkt verlangt aber, daß die Stellung der Gemeinden und Gemeindeverbände in der

Energieverteilung weiter ausgebaut und gesichert wird, und deshalb stellt gerade der Erlaß einen Schutz der gemeindlichen Energieversorgung dar; wenn er auch nur eine Übergangsregelung bedeutet, bis die Reichsregierung eine entsprechenden Gesetzentwurf zum Einfluß bringt.

Göppingen wird Fliegergarnison

Eigenbericht der NS-Press

Göppingen, 29. September. Der Ertrag des Göppinger Fliegerhorstes am vergangenen Samstag wurde eingeleitet mit einem Akt des Gedenkens. In Anwesenheit von Oberbürgermeister Dr. Paß legte vormittags der Fliegerhorstkommandant, Major Becker, begleitet von einer Ehrenabordnung drei Kränze am Fliegerdenkmal nieder. Nachmittags um 4 Uhr fand der Höhepunkt des Tages statt, die Paradeaufstellung und Begrüßung auf dem Schillerplatz. Die Front der Truppen, die während der Parade unter dem Kommando von Major Jordan stand, wurde von Major Becker, dem Kommandanten des Fliegerhorstes, mit Kreisleiter Paptik, Landrat Dr. Vertsch und Oberbürgermeister Dr. Paß abgegrüßt.

Es folgten kernige Ansprachen von Vertretern der Stadt und Partei und die Erwidmung des Kommandanten. Beschlossen wurde die Veranstaltung auf dem Schillerplatz mit den Nationalhymnen. Es fand dann ein Vorbeimarsch vor dem Rathaus statt. Eine Staffel der Fliegertruppe überflog nach dem Vorbeimarsch die Stadt. Um 7 Uhr abends trafen sich die Truppen zum gemeinsamen Festessen in den Sälen der Stadt. Das Fliegerkorps wurde vom Oberbürgermeister und den Vizeherren im festlich geschmückten Sitzungssaal des illuminierten Rathauses begrüßt. Der große Zapfenstreich um 1/9 Uhr vor dem Rathaus durch die vollständige Musikkapelle mit Spelmannszug des Infanterie-Regiments Ludwigsburg bildete für die riesige Menge ein Erlebnis.

Am 29. Sept. (Drei Jahre Zuchthaus.) Der ledige Wähler Valentin Leitz von Breitenland stand schon wiederholt wegen Diebstahls vor den Schranken des Gerichts. Kaum aus der Strafanstalt entlassen, verfiel er wieder in sein altes verbrecherisches Handwerk. Im Sonnenbad des Naturheilvereins brach er in das Wartehaus ein und stahl verschiedene Sachen. In der Friedrichsau machte er in zwei Vereinsgartenwirtschaften einen nächtlichen Besuch und stahl verschiedene Lebensmittel und etwas Geld. Das Gericht verurteilte ihn zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Für den nächsten Fall wurde ihm Sicherheitsverwahrung angeordnet.

Tübingen, 28. Sept. (Das Schwurgericht tagt.) Am 30. September 1935 beginnt eine neue Tagung des Schwurgerichts Tübingen. Zur Verhandlung stehen fünf Fälle: 1. 30. 9. 1935 Otto Wessinger von Birkenfeld wegen Verleitung zum Fallschirm, 2. 1. 10. 1935 Friedrich Köhm von Aufingen wegen Brandstiftung, 3. 1. 10. 1935, nachmittags, Elsa Schneider von Reutweiler wegen versuchter Kindstötung, 4. 2. 10. 1935 Gottlieb Reichert von Dorchheim wegen Mordes, 5. 2. 10. 1935, nachmittags, Maria Leitz von Altdorf wegen Abtreibung und anderem.

Pfärrich, O.A. Wangen, 28. September. (Ruh als Rohrbruch.) Im Stalle des Bauern Frieder in Obermann wurde bei einer Kuh, die von der Weide her stark aufgebläht war, der Versuch unternommen, mittels des Schlundrohres die Blähgase zu beseitigen. Das Tier biß jedoch 80 Zentimeter des Rohres ab und verschluckte es. Durch tierärztlichen Eingriff konnte das Rohr wieder entfernt werden.

Ludwigsburg, 28. September. (Gesangenen-Transport.) Am Mittwoch und Donnerstag ging ein großer Sammeltransport von Verurteilten, über die zusätzlich Sicherheitsverwahrung ausgesprochen worden war, von der hiesigen Landesstrafanstalt und deren Filiale Hohenasperg nach Straubing bei München. Die in Württemberg zur Sicherheitsverwahrung Verurteilten, die bisher hier und auf dem Hohenasperg untergebracht waren, werden in Zukunft auf Grund eines Erlasses in die Strafanstalt Straubing verbracht werden.

Herbertingen O.A. Saulgau, 28. Sept. (Die Pfarrkirche wird abgebrochen.) Mit am schwersten wurde die Pfarrkirche in Herbertingen von dem Erdbeben, das am 27. Juni d. J. besonders im Kreis Saulgau große Schäden anrichtete, betroffen. Die Fundamente wiesen Risse auf, der Turm löste sich von der Kirche, das Chorgewölbe vom Chorbogen, Decken und Wände zeigten zahlreiche Risse und Sprünge auf. Schwere Herzen entschloß man sich, die Kirche zu schließen. Rummel ist das letzte über die Pfarrkirche in Herbertingen gesprochen. Sie soll noch in diesem Herbst wegen Einsturzgefahr abgebrochen werden.

Nabensburg, 28. Sept. (Die neuen Beigeordneten.) Zu Beigeordneten der Stadt Nabensburg wurden berufen: 1. Karl Siegel, Bezirksnotar; 2. Josef Fuchs, Kreisamtsleiter der DAF; 3. Franz Dreher, Rechtsanwalt.



Kalen, 29. September. (Erbringung eines Lebensretters.) Am 5. Juni 1932 rettete der Reallehrer Heinrich Kampf-Kalen im Hammerhämmerle bei Abisgmünd den 28jährigen Flaschnermeister Eduard Kurseh vom Tode des Ertrinkens. Da die Tat unter Einsatz des Lebens ausgeführt wurde, hat der Führer der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft Kampf das Ehrenzeichen und die Urkunde der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft verliehen.

Willingen, 29. Sept. (Fabrikneubau für die Uhrenindustrie.) Die Firma Kaiser, G. m. b. H., erstellt neben ihrer alten Fabrikanlage einen großen, ganz neuzeitlich eingerichteten Fabrikneubau, der auf einige 100 000 RM. zu stehen kommt.

Friedrichshafen, 28. Sept. (Reichenbergung.) Freitagmorgen wurde hier beim Strandbad aus dem See die Leiche einer unbekanntes Frau geborgen, die allem Anschein nach freiwillig den Tod gesucht hat.

Schwäbische Chronik
Im Weinberg des Grafen Friedrich in Hohenwart bei Schorndorf wurde eine Prachttraube im Gewicht von 900 Gramm geerntet. Auch sonst liegen die Weinberge sehr gut, und bei Jordauer der wärmeren Witterung ist ein sehr guter Ertrag allenthalben zu erwarten.

Aus Stadt und Land

Magold, den 30. September 1935.
Unter allen neueren Völkern sind es die Deutschen, in denen der Reim der menschlichen Vervollkommnung am entschiedensten liegt.

Wochenrückblick
Das Ereignis der Woche: Unser Führer hat am Mittwoch, unerkannt, bzw. zu spät erkannt unsere Stadt passiert. — Die Ortsgruppe Magold der NSDAP, hielt eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung ab, auf der Kreisleiter Wachner und Kreisgeschäftsführer Steeb sprachen, gleichzeitig wurde eine NS-Kulturgemeinde gegründet. — Reichshofthalter Murr besuchte die Gauführerschule, wobei sich ein Wechsel der Kursleiter vollzog. — Der NS-Lehrerband unternahm nach einer Vorfahrt eine geologische Fahrt ins Ammertal. — Der Reichsmütterdienst im St. Frauenwerk, in Verbindung mit der NS-Frauenenschaft versammelte zu einem Vortrag über Milchverwertung einen großen Interessentenkreis um den Redner. — Die HJ- und WdM-Führer(innen) trafen sich zu einer Führertagung am Samstag und Sonntag in Magold. — Die Kreisgruppe Magold der NSDAP veranstaltete im Rahmen einer zweitägigen Familienfeier einen Unterhaltungsabend. — Eine Gemeinderatsitzung fand statt. — Dem Scheidenden Stationskommandanten Vitz spielte die Stadtkapelle ein Ständchen. — Zu einer sonnigen Frühübung rüstete die Freiwillige Feuerwehr aus. — Der NSDAP gab ein Bach-Händel-Cantaten-Konzert in der Leonhardskirche. — Unentwegt des Schwarzwaldvereins machten eine Nachmittagswanderung. — Die Fußballabteilung des VfL spielte gegen Schramberg 2:4. — Sonderomnibusse fahren zum Cannstätter Volksfest, während eine große Anzahl auswärtiger Verkehrsomnibusse vor hiesigen Lokalen Station machten. — Im Tonfilmtheater war ein Kriminalfilm zu sehen.

Rirchenkonzert
Am gestrigen Sonntag fand in der Stadtkirche ein Bach-Händel-Konzert statt, das, den Zeitumständen entsprechend, doch recht gut besucht war. Jedenfalls bereuten die Hörer nicht, sich wieder einmal dem Eindruck dieser edlen und gehaltvollen Musik hingegeben zu haben, welche unter der bewährten Leitung von Studienrat Schmid zu schöner Aufführung gebracht wurde. 3 Cantaten von J. S. Bach und ein Chor aus Samson von Händel fanden auf dem Programm. Text und Einführung gab Stefan Gumbel. So konnte man mit Verständnis dem Gedankenbau der herrlichen, frommen Musik folgen, die gleichzeitig edelstes deutsches Kulturgut darstellt. Zuerst kam die Cantate „Herr, wie du willst“ (Nr. 73). Ergreifend sind hier die Sätze, das Hinsinken in den Tod und das Säulen der Sterbegeladen wiedergebend. Das Schicksalsmotiv des Anfangschores erinnert an Beethovens „Künste“. Herr Schmidhuber aus Alkenfels sang die liebliche Tenorarie: „Ach, fenne doch den Geist der Freuden dem Herzen ein“ mit schöner Tongebung. Die 2. Cantate: „Der Herr ist mein getreuer Hirt“ (Nr. 112) begrüßt durch ihren zuversichtlichen, freudigen Ton. Einziger ist immer wieder die gewaltige musikalische Welt der Cantate „Bachet auf“ (Nr. 140). Chor und Orchester meisterten die ganz beträchtlichen Schwierigkeiten trotz ihrer zahlenmäßigen Schwäche in anerkennenswertem Grade. Die hiesigen Mitwirkenden waren dabei durch Bläser und Cello des Landes-Symphonie-Orchesters Stuttgart unterstützt. An der Orgel wirkte Herr Organist Wöhele aus Stuttgart. Die freudige Effekte des Wartens auf Jesu Kantun bederricht den Eingangssatz dieses großen Wertes, der recht gut herauskam. Hinzukommt in das Motiv des 2. Verses, wunderbar das Duett zwischen Jesus und der Seele. Frau Meta Simlinger-Estel aus Heilbronn und der Bach-Solist Herr Schlotterer aus Dagersheim brachten es zu schöner Wirkung, begleitet und umrankt von den kunstvollen Arabesken der Solo-Violine Herr Koths. Nach dem überweltlich schönen und mächtvollen Gloria des Schlusschorals bedeutete selbst der herrliche Chor aus Samson

In Illerrieden bei Reupheim kam der Führer einer Betoniermaschine, Karl Zuccella aus Würzburg, einer Stromleitung zu nahe und wurde zu Boden geworfen, wo er regungslos liegen blieb. Man verbrachte ihn ins Krankenhaus, wo nur mehr der Tod festzustellen werden konnte.

In Reckargröningen ereignete sich in der Nähe des Rathauses ein Zusammenstoß zwischen zwei Motorradfahrern. Dabei kam ein verheerenderer Gastwirt aus Ohwell so unglücklich zu Fall, daß seine Lebensführung ins Krankenhaus Ludwigshafen nötig wurde.

Am Freitagabend ein vierzehnjähriges Mädchen von Kalen nach Esslingen mit dem Rad heimfahren wollte, gestellte sich ein unbekannter junger Mann zu ihm, der es verlockte, den „Heerweg“ zu benutzen. Bei einer Riefgrube fiel er über das Mädchen her und tat ihm Gewalt an. Bevor Helfer, die des Mädchens Hilferufe gehört hatten, eingreifen konnten, war der Verbrecher geflüchtet.

Zwei junge Burshen, die auf großer Radfahrt ihrem Heimort München zustrebten, entwendeten aus der Lutherkirche in Esslingen eine Opferbüchse. Die Polizei, vom Mesner verständigt, sah die Diebe vor Säßen, wobei sich herausstellte, daß die beiden nicht weniger als vier Fahrraddiebstähle und fünf Opferhochbauarbeiten auf dem Akerholz hatten.

Jagd und Fischerei im Oktober
Im Monat Oktober beginnt die Ernte des Jägers. Alle Wildarten dürfen nunmehr erlegt werden. Für den Jäger beginnt nun die schönste, aber auch sehr verantwortungsvolle Zeit. Verantwortungsvoll vor allem hinsichtlich des Abschusses des weiblichen Wildes. Genau so wie bei den Böden und Hirschen muß auch beim weiblichen Wild eine strenge Auswahl getroffen werden.

Die ersten Tage des Oktober stehen noch ganz im Zeichen der Brunst unseres Rotwilds. Gegen Mitte des Monats tritt auch der Dammschauer ein. Die Brunst und unter Umständen schon recht früh und der Abschluß des einen oder anderen Stüdes im bunten Herbstwald bereitet hohe Weidmannsfreude. Sehr mannigfaltig gestaltet sich das Oktoberwild durch die Jagd auf Hasen, Enten, Bekassinen und Waldkneipen, die man auf der Suche oder auf dem Abendritsch erlegt, und durch das Belegen der jetzt sehr vollwertigen Rebhühner. Obwohl der Abschluß des Hosen im ganzen deutschen Reichsgebiet ab 1. Oktober gestattet ist, sollte man jedoch, wie „Der Deutsche Jäger“, München weiterhin schreibt, mit dem Abschluß erst bei Eintritt kälterer Witterung beginnen; denn infolge der immer noch warmen Tage leidet der Geschmack des Wildbretts und die Gefahr des Verderbens der Hosen auf dem Transport ist sehr groß.

Führer, Dir gehören wir
Große Führertagung der HJ., des W., WdM. und der M. am 28./29. Sept. in Magold

Ungezählte Hände sind bereit, Stützen, heben, tragen unsere Zeit.
Im feierlich geschmückten Seminarssaal konnte am Samstagabend Bannführer Willi Waidelich den Gebietsführer Erich Sundermann und etwa 200 Führer und Führerinnen der HJ. und des WdM. begrüßen. Er wählte Magold gerade deshalb als Tagungsort, weil dies der älteste Standort der HJ. im Schwarzwald ist. Im Schwarzwald war die HJ. schon immer besonders stark, bezeichnend dafür ist, daß in der Kampfszeit der HJ. des Gebietes Süd-West, umfassend Württemberg, Baden, Pfalz und Saar, in Calw war, und deshalb freute er sich besonders, wenn diese Jungen, die damals in die roten Dörfer des Schwarzwaldes zu Versammlungen der Gegner gingen und sich ganz und gar für die HJ. einlegten, das goldene Ehrenzeichen der HJ. verliehen bekommen. Allerdings sei dies nur ein kleiner Teil von Abzeichen, die ausgeben werden können, bei einer der nächsten Tagungen sollen noch mehr zur Verleihung kommen.
Gemeinsam gesungene Lieder und Musikstücke des HJ.-Orchesters, gaben dem Abend die Form eines eigentlichen Heimabends.

Anschließend sprach Gebietsführer Erich Sundermann. Wie unsere Väter im Weltkrieg für ihre Dienste das EK I oder II bekamen, so sollen wir Jungen als Anerkennung das goldene Ehrenzeichen der HJ. tragen, mit demselben Stolz und der ersten Verantwortung, wie auch die Parteimitglieder ihr Ehrenzeichen tragen, der Partei, die mit 7 einfachen deutschen Volksgenossen begonnen hat, die heute den Staat besitzt und mit dem Staat die deutsche Jugend. Die Ehrenzeichen sollen uns Mahner sein für den vergangenen Kampf, für das Mitkämpfen, Mitarbeiten und Mitbluten eines Herbert Aortus und vieler anderer der Partei, ein Mahnal für jeden Volksgenossen, daß dieser Junge, der das Ehrenzeichen trägt, mit allen Fasern seines Herzens in der Zukunft weiterkämpft, und seine Pflicht erfüllt wie vordem. Der Gebietsführer verlas nun die Namen derer, die das Ehrenzeichen erhalten sollten und überreichte es ihnen im Namen des Reichsjugendführers.
Bannführer Waidelich gab einige Minuten stillen Gedankens für die grauen und

Im Hinblick auf den bevorstehenden Winter erwählen im Oktober bereits Hegepflichten. Die Fütterungen sind herzurichten und vor allem für Hasen frühzeitig zu besetzen, um ein Verstreuen zu verhindern. Sahlweiden sind auszubessern und im Bedarfsfall neu anzulegen.

Wesche, Barbe, Barsch, Hecht, Regenbogenforelle, Schied und Zander beihen noch gut. Bachsalbling, Forelle und Seeforelle laichen. Ab 1. Oktober ist die Bachforelle auch dort geschlechtlich geschützt, wo die Schonzeit nicht vorhergelegt wurde. Seeforelle und Bachsalbling genießen denselben Schutz. Ab 16. Oktober muß auch der Lachs geschont werden.

Regimentsfeier des Württ. Reserve-Infanterie-Regts. Nr. 122

Im Gedenten an die in Deutschlands schwerster Zeit vor 20 Jahren erfolgte Gründung des Reserve-Inf-Regts. 122 veranstaltet der Kameradschaftsbund dieses Regts. am 12 und 13. Oktbr. ds. Jg. in Neulingen eine Regimentsfeier, zu der alle ehemaligen Angehörigen des Feldregiments, seines Ersatzbataillons und seines Reservatenbepots, sowie die Angehörigen unserer gefallenen oder inzwischen verstorbenen Regimentskameraden herzlich eingeladen sind. Jeder einstige Reserve 122er wird das Bedürfnis haben, nach so langer Zeit wieder einmal mit den alten Kameraden zusammenzutreffen, um alte Kriegserinnerungen aufzufrischen und die Bande der Kameradschaft wieder enger knüpfen zu können. Keiner darf fehlen!
Die Reichsbahn gibt am Samstag und Sonntag, 12 und 13. Oktober von allen Bahnhöfen Württembergs Sonntagsfahrkarten aus.
Anmeldungen unter Angabe ob Freiквартиer für die Nacht vom 12./13. Oktober gewünscht wird, sind bis spätestens 8. Oktober zu richten an Karl Enghin, Stuttgart-S, Hohenheimerstraße 48.

Erholungsurlaub der Beamten

Eine Bekanntmachung des Staatsministeriums über den Erholungsurlaub der Beamten bestimmt, daß etwaigen Gesuchen von Beamten, ihnen den Urlaub aus sportlichen, jagdlichen oder sonstigen triftigen Gründen in einzelnen größeren Teilen zu gewähren, insoweit stattzugeben ist, als nicht im Einzelfall dienstliche Gründe entgegenstehen.

Kaufmannsgehilfen antreten!

Die Industrie- und Handelskammer Stuttgart wird Anfang November d. J. eine Kaufmannsgehilfenprüfung für junge Kaufleute im Kauf-, Versicherungs- und Verkehrsgewerbe sowie im Textil-, Nahrungs- und Genussmittel-Groß- und Einzelhandel abhalten. Zugelassen werden nur solche Prüflinge, die in der Zeit vom Frühjahr 1932 bis Frühjahr 1935 ihre kaufmännische Lehre beendet haben. Die Anmeldung zur Prüfung hat durch Vermittlung des jeweiligen Betriebsführers oder dessen Stellvertreter bis spätestens 10. Oktober 1935 bei der Industrie- und Handelskammer Stuttgart, Kanzleistraße 35, zu erfolgen. Vordrucke für die Anmeldung und Merkblätter, die über alle Einzelheiten des Prüfungsverfahrens Aufschluß geben, werden von der Kammer kostenlos abgegeben.

Braunen Soldaten, die für Deutschland gefallen waren. Schweigend stand der Saal die großen Landsknechtstrollen des W. rasselten und die Fahnen lenkten sich.
„Unsere Fahne flattert uns voran...“ schloß der Führerheimabend.
Schon um 6 Uhr wieder schmetterten die Fanfaren des W. und 7.45 Uhr stand die gesamte Führerschaft auf dem Schloßberg zur Morgenfeier angetreten. Die „Freiheit der Arbeit“ war ihr Grundgedanke, ihn brachten unsere Lieder, unsere gemeinsam gesprochenen Bekenntnisse und die Worte des Bannführers zum Ausdruck. Um 8 Uhr begann die Arbeitstagung im Löwenjahl. Als Erster zeigte uns der Leiter des Kulturamts des Gebietes W. Köttgen die kulturellen Aufgaben der HJ. auf. Heimabend, Sportabend, Kundgebung und Feiertage haben wir im nat.-soz. Sinn zu gestalten. Das Erlebnis steht im Vordergrund, Haltung ist unsere Form, Pflicht, aber selbstbewußt. Eine politische Willensgemeinschaft haben wir zu erzielen, aber nicht nur die weltanschaulichen Grundlagen zeigte er uns, sondern auch die äußeren Formen und die praktische Arbeit. — Um der Führerschaft einzuprägen, daß die HJ. nach den Worten des Reichsjugendführers das sozialistische Gewissen der Nation sein soll, sprach der Leiter der Sozialabteilung des Gebietes Simon Winter. Er verlangte, daß auch jeder Hiltlerjunge und jedes WdM-Mädchen die sozialistischen Forderungen der HJ. wisse. Wir fordern: 1. Eine Regelung in der Berufswahl. 2. Eine tatkräftige Arbeitsvermittlung. 3. Eine 14tägige Freizeit des Jungarbeiters für ein HJ.-Freizeitlager. 4. Die 48-Stundenwoche für den Jungarbeiter. 5. Eine verantwortungsvolle Gesundheitsführung und die Ferienversicherung erholungsbedürftiger Jaa. 6. Eine Rechtsberatung der Jugend. Aber wir fordern nicht nur, sondern wir haben bereits schon die Schwierigkeiten angepaßt. Wir helfen mit bei der Berufswahl. Unsere Freizeitaktion brachte 45 000 Jungen in unsere Freizeitlager. Wir verschiden zusammen mit der NSB. Körperlich schwache Jungen in Erholung. Ein Rechtsberater hilft unseren Jungen ihre Rechte zu vertretten. Aber es ist dies nur ein Anfang, noch weit sind wir von der Erreichung unserer Ziele entfernt, aber der Kampf ist der Vater aller Dinge.



Schwarzes Brett

Partei-Organisation

Gaupropagandaleitung
4/35/Pg.

Beiz. Photoaufnahmen vom Reichsparteitag 1935 für das Gaubildarchiv

Die Teilnehmer am diesjährigen Reichsparteitag, die sich im Besitz von guten photographischen Aufnahmen vom Reichsparteitag befinden, werden gebeten, der Gaupropagandaleitung Stuttgart, Kronprinzenstraße 411 solche Aufnahmen in 2- bis 3-facher Ausführung für das Gaubildarchiv und für eine illustrierte Sonderausgabe kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Partei-Amt mit betretten Organisationen

NS-Frauenchaft — Gaumitteilung

Am 3. Oktober beginnt der Verkauf der Erntedankfestabzeichen. Es ist selbstverständlich, daß sich jedes Mitglied der NS-Frauenchaft nach Möglichkeit beim Vertrieb derselben zur Verfügung stellt.

NS-Frauenchaft

Die Frauen und Mädchen, die sich zum Mütterlehrgang gemeldet haben, werden gebeten, sich heute Montag, den 30. Sept., abends 8 Uhr im Tagungsraum der NSDAP, einzufinden. Die Leitung der Ortsgruppe.

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle

Der Rechtsberater für die Gefolgenschaftsmitglieder in der DAF, hält am Mittwoch vormittag von 11 bis 12 Uhr eine Sprechstunde ab.

Fg. Weich von der Gauführerschule zeigte uns die einfachen, klaren Gedankenansätze und die tiefen Erkenntnisse der nat.-soz. Weltanschauung, deren jüngerer Vertreter und vorberster Kämpfer wir zu sein haben.

Am 2 Uhr ging die Arbeitstagung weiter. Fg. Raich überbrachte uns die Grüße des verchiedenen Kreisleiters. Er versprach uns, daß wir in jedem politischem Leiter einen Helfer und Berater haben und wir uns jederzeit vertrauensvoll an sie wenden können. — Bannführer Waidelich stellte jetzt die praktische Arbeit in den nächsten Monaten in Bann Schwarzwald heraus. Es ist dies im Herbst die geländesportliche Ausbildung, in den Wintermonaten die regelmäßige Durchführung guter Heim- und Sportabende. Sie sollen unseren Jungen von dem politischen Geschehen der Gegenwart, von dem weltanschaulichen Kampf und dem Weg der deutschen Geschichte, aus dem unsere Gegenwart geworden ist, ein Bild zeichnen. Gleichzeitig forderte er im ganzen Bann zu einer disziplinierten Haltung und einer Gefolgschaftsbereitschaft der gesamten HJ. auf. Ein lustiger Pimpf brachte mit einigen alligen Liedern und Anekdoten vom Ferienlager Eilenbach Leben in die Bude und es war eine halbe Stunde lang ein Pfunds-betrieb bei uns. Auch diese Dinge braucht der HJ.-Führer für den Dienst, denn bei uns geht es auch lustig zu. Bei uns will nicht der Einzelne sein Vergnügen, sondern alle sollen sich freuen und alle sollen mittragen, denn wir gingen vom „Ja“ zum „Wir“.

Bannführer Waidelich verabschiedete nun die zum Reichshoher einrückenden Kameraden. In dem gemeinsamen Gesang unseres Fahnenliedes fand die große Führertagung ihren Abschluß. — Unsere Fahne ist die neue Zeit!

Wir kämpfen weiter

Tagung der HJ.-Presseorganisation in Horb

Während sich zur gleichen Zeit in Magold die Führerschaft des Bannes 126 versammelte, trafen sich in Horb am Neekar die Propaganda- und Pressereferenten der Banne 126 und 127, um sich neue Kraft zu holen für den weiteren Kampf.

Um 5.15 Uhr eröffnete der Abteilungsleiter Fr. im Gebiet W. Ja. Schmidt die Tagung. Als 1. Redner sprach zu uns Kreisleiter Fg. Vogt über die schwere Aufgabe im Bezirk Horb. In diesem Bezirk stehen sie ja in politischer Zusammenfassung wie in der Kampfszeit von einst. Bannführer Waidelich kennzeichnet dann in klaren, markigen Worten gerade die Kräfte, die die Einheit der Jugend und des Staates bedrohen.

Der Schriftleiter der Reichsjugendführung zeigt uns dann mit Worten des Führers und Dr. Goebbels die ungeheure Bedeutung der Propaganda; sie waren ja die ersten Propagandisten der Bewegung. Beim gemeinsamen Heimabend schorten wir uns um einen alten Parteigenossen, der manches von damals zu erzählen wußte.

Der Sonntag vereinigt uns wieder im Hotel „Bären“ zur internen Schulung. Ja. Schmidt spricht über die Aufgaben der HJ.-Propagandisten. — Gebietsführer Sundermann gab uns die 3 Hauptaufgaben für die nächste Zeit; aber sie sind so schwerwiegend und erfordern unser ganzes Können. Auch sie werden wir meistern, denn es muß sein!

Der Saal wird uns zu eng und so sehen wir droben beim Schütterturm unsere Tagung fort. Fg. Jeller, der Kreispropagandaleiter, gibt uns manchen praktischen Rat aus der erprobten Propagandarbeit der Partei. Nachmittags kommen die einzelnen Referenten der Abteilungsleiter zum Wort. Ueberraal erfahren wir von der Wichtigkeit richtiger Presse- und Propagandarbeit. Fg. Meminger weist dabei besonders auf die Schlagkraft unserer Kampfszeitung der „Reichsjugendführung“ hin. Denn solange sie in den „rühmlichst“ bekannnten Kreisen gesichert und jedem Spieler ein Greuel ist, solange sie auf dem richtigen Weg und wir werden von diesem Kurs nicht abweichen; denn das ist der einzige richtige Weg. Um 4 Uhr ist unsere Tagung zu Ende. Jeder hat die neuen Aufgaben erhalten und jeder hat sich hier wie



der Kreis geholt für unsern täglichen Kampf. Für uns und gibt es kein Hindernis; die Jugend muß hundertprozentig zu uns, dann erst ist die Einheit gesichert.

Und mögen die Alten auch scheitern, So laßt sie nur toben und schreien, Und stemmen sich gegen uns Welten, Wir werden doch Sieger sein!

Spinale Kinderlähmung

Herrenberg. Im Oberamt Herrenberg ist wieder ein Erkrankungsfall beobachtet worden, bei dem Verdacht auf spinale Kinderlähmung besteht. Die nötigen Schutzmaßnahmen zur Verhütung der Weiterverbreitung sind bereits durchgeführt.

Neuere Nachrichten Der Führer in Essen

Essen, 29. Sept.

Der Führer stattete am Samstagvormittag den Krupp-Works in Essen einen Besuch ab. Er besichtigte unter Führung von Dr. Krupp von Bohlen und Halbach einige Abteilungen der Werke. Die Arbeiterschaft der Krupp-Werke bereitete in jeder Halle von neuem dem Führer einen stürmischen und jubelnden Empfang.

Am Freitagabend hatte der Führer in Godesberg 80 alte Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung, die als Gäste der Angestellten der Stadt Köln a. Rh. hier weilten, einzeln mit Handschlag begrüßt. Ferner hatten im Verlaufe des Abends die Angehörigen des Lehrganges der Reichsführerschule des BdM. i. Godesberg Gelegenheit, einige Zeit im Rheinhotel „Dresden“ Gäste des Führers zu sein und den Führer in ihrer Mitte zu sehen.

Waffenflucht aus Brombergs Zuchthaus

Bromberg, 29. Sept.

In dem großen Zuchthaus Krone bei Bromberg ist es in der letzten Nacht wieder zu einem bewegten Massenaustrich gekommen. Erst am 12. August dieses Jahres gelang es dort 12 Gefangenen, durch einen unterirdischen Gang aus dem Zuchthaus in die Wälder zu kommen und von dort zu fliehen.

nemtes noch ins Freie gelangt. Sie kamen wieder in die Wälder, indem sie auch dort ein Loch in die Mauer stellten. Die Kirche verließen sie dann durch ein Fenster. Die Polizei ist mit einem größeren Aufgebot mit der Verfolgung der Verbrecher beschäftigt.

Monarchie ohne Volkenscheid in Griechenland?

Athen, 29. September.

Die seit einiger Zeit hervortretende Bewegung für eine Wiedereinführung der Monarchie ohne Volkenscheid gewinnt ständig an Boden. Ministerpräsident Tsaldaris hält jedoch weiterhin an seinem bisherigen Standpunkt fest, daß ein Volkenscheid durchgeführt werden müsse.

Wegen Mordes zum Tode verurteilt

Insterburg, 29. September.

Das Schwurgericht in Insterburg verurteilte den Martin Gannulat wegen Mordes an der Bäuerin Pöschel zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Gannulat hatte die Bäuerin, bei der er Getreide gestohlen hatte und deren Aussagen wegen dieses Diebstahls ihm eine erhebliche Justizstrafe eingebracht hatten, mit Revolverschüssen und Schrotkugeln durch das geschlossene Fenster in ihrer Wohnung erschossen.

Zwei Millionen Bananenbäume entwurzelt

Kingston (Jamaica), 29. September.

Auf der Insel Jamaica wurden durch heftige Stürme zwei Millionen Bananenbäume entwurzelt. Die Stürme werden als Vorläufer eines Wirbelsturmes angesehen, gegen den auch auf den Bahama-Inseln und auf Cuba bereits Vorsichtsmaßnahmen getroffen wurden.

Brand im Dom zu Como

Como, 29. September.

In der großen Kuppel des aus dem Ende des 14. Jahrhunderts stammenden Domes an der Ausschleifungsarbeiten vorgenommen wurden, entstand am Freitagabend ein Brand, der sehr großen Schaden anrichtete.

Sport-Nachrichten

WV. Ragold - SpVgg. Schramberg 2:4 (1:2)

Wie vorausgesehen war, brachte das gestrige Spiel dem WV. leider nicht den erhofften Punkterfolg. Allen denjenigen, welche sich mit dieser erneuten Niederlage des WV. nicht abfinden wollen, sei gesagt: gegen eine Mannschaft wie Schramberg dem ehemaligen Gauligverein, kann der WV. der Bezirksklassenneuling, unter normalen Umständen nie gewinnen.

Damit wären wir auch schon bei der Kritik angelangt. In punkto Ausdauer tat heute in der WV. Mannschaft jeder Spieler sein Möglichstes; es zeigte sich aber, daß bei einigen Leuten die körperliche Verfassung sehr im Argen liegt. Siehe 2. Halbzeit! Die Hintermannschaft hatte gestern oftmals schwache Momente, die in zwei recht unnötigen Toren zum Ausdruck kamen.

Schramberg stellte eine ziemlich ausgeglichene Mannschaft, die ein schönes, flaches und präzises Fußballspiel zeigte. Das Dreieckspiel der linken Sturmreihe war sehr ins Auge fallend.

Der Schiedsrichter Stach (WV. Stuttgart) leitete in befriedigender Weise. Wenn er auch manchen kleinen Fehler machte, so ließ er sich doch nie das Spiel aus der Hand nehmen.

Auf eine Erwählung des Spielverlaufes mühen wir heute wegen zu großen Stoffandranges leider verzichten.

2. Mannschaften 6:8

Die Reserve des WV. bot gestern eine bemerkenswerte Leistung. Wie die 5:2-Niederlage in eine 0:3-Führung umgewandelt wurde, muß man gesehen haben. Kurz so weitermachen.

Die Spielersammlung am Sonntagabend im Volkshaus zur „Krone“.

Handel und Verkehr

Fruchtschranne Ragold, Markt am 28. Sept. 1935. Verkauf: Weizen (neu) 7,18 Btr., Preis per Btr. 10.-. Zufuhr schwach, Handel gering. Alles verkauft.

Obstmarkt 28. Sept. Das Tafelobst anbetrifft, ist an Zufuhr nichts zu verzeichnen. Mohobst

einige Sade. Preis 4 M pro Btr. Für Zwetschggen wurden bezahlt 12-14 J per Bsd.

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 28. Sept. Tafeläpfel 12-16, Kochäpfel 8-12, Tafelbirnen 14-22, Kochbirnen 5-10, Tafeltrauben Pfälzer 12-16, hiesige 22-24, Brombeeren 35-40, Preiselbeeren 32-34, Quitten 15-20, Walnüsse 30-38, Hauszwetschgen 16-20, Bohnen 25-30, Stangenbohnen 20-30, Wirsing 7-8, Weiskraut 7-8, Rotkraut 9-10, gelbe Rüben 5 bis 6, Zwiebel 6-8, Tomaten 7-10, Spinat 10-12 Bq. je Pfd., Kopfsalat 4-8, Endivienalat 4-8, Blumenkohl 20-25, Gurken 15-30, Rettich 4-8, Sellerie 6-7, Kopfkohlrabi 3-6 Bq. je Stück, rote Rüben 6-7, Karotten 8-10, Monatrettich, rote 6 bis 7, weiße 8-10 Bq. je Bund incl. Grobverkauf. Als Kleinverkaufspreise gilt ein Zuschlag von 33 Prozent zu den Großhandelspreisen als angemessen.

Kartoffelmarkt auf dem Leo-Nahardspfad: Zufuhr 15 Btr. Preis für 1 Btr.: Industrie runde gelbe 3,50, Ruppinger, runde gelbe 4,10 RM. (Hochpreis).

Wollmarkt auf dem Wilhelmspfad: Zufuhr 400 Btr., Preis 4,50-4,80 RM. für 1 Btr.

Leinwanger Hopfenmarkt vom 27. Sept. Mit dem 27. September ist die Ernte 1935 annähernd hundertprozentig erntet. Es wurden vor allem noch die Feinhopfen von dem Beauftragten der DGSB. übernommen. Man muß weit zurückdenken, bis man auf einen ebenso schlanken, reichen Absatz sieht, wie ihn die heutige Leinwanger Ernte erlebt hat.

Munderlinger Pferde- und Viehmarkt vom 26. Sept. Fohlen 305-400, Färren 270 bis 500, Ochsen 430-670, Rühe 310-420, Kalb 310-550, Küder 100-200 RM.

Schweinemärkte. Pöppingen: Milchschweine 21-26, Käufer 52 M. - Crailsheim: Käufer 41-53, Milchschweine 22 bis 26 RM. - Nilsheim: Milchschweine 18 bis 30 RM. - Munderkingen: Mutterchweine 170-180, Milchschweine 26-30 RM. - Troffingen: Milchschweine 19 bis 22 RM.

Georbene: Hermann Dierlamm, Kaufmann, Calw / Christine Weber, Oberkollbach / Katharine Böhringer Witwe, 69 Jahre alt, Baierobronn.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag und Mittwoch: Vieles heiteres und trockenes Wetter.

Verlag: Der Gesellschafter G. m. b. H., Ragold. Druck: Buchdruckerei G. W. Jaiser (Inhaber Karl Jaiser), Ragold, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einseh. der Anzeigen: Hermann G. B. Ragold

D. N. VIII. 35: 2503

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Ämtliche Bekanntmachung

Sonntagsruhe in den Bedürfnisgewerben mit Ausnahme des Handelsgewerbes

Entsprechend den Richtlinien des Wirt. Wirtschaftsministeriums für Ausnahmen von der Sonntagsruhe in den Bedürfnisgewerben mit Ausnahme des Handelsgewerbes werden auf Grund des § 105 c Gew.O. in Verbindung mit § 105 b Abs. 5 Satz 2 Gew.O. in der Fassung der Verordnung über die neue Fassung der Arbeitszeitverordnung vom 26. Juli 1934 (Reichsgesetzl. I S. 803) von dem Gebot der Sonntagsruhe folgende Ausnahmen für den Kreis Ragold zugelassen:

§ 1 In Werkstätten für Kraftfahrzeuge ist die Beschäftigung von Arbeitern und Angestellten mit dem Abschleppen und Bergen beschädigter Fahrzeuge, dem Ein- und Ausfahren der Fahrzeuge und der Wiederherstellung der Fahrbereitschaft gestattet. Arbeiten zur Wiederherstellung der Fahrbereitschaft dürfen jedoch nur vorgenommen werden, soweit sie zum sofortigen Gebrauch der Fahrzeuge notwendig sind.

§ 2 In Molkereien ist die Beschäftigung von Arbeitern zur Belieferung der Kundschaft mit frischer Milch jeder Art und Sahne gestattet.

§ 3 In Brauereien und Betrieben zur Herstellung von Mineralwässern und Limonaden darf eine Beschäftigung von Angestellten und Arbeitern zur Belieferung der Kundschaft bei öffentlichen Festen und bei unerwartetem Witterungswechsel in der Zeit vom 1. 4. bis 31. 10. erfolgen. Die Beschäftigung ist in jedem Falle innerhalb dreier Tage dem Gewerbe- und Handelsaufsichtsamt unter Angabe der beschäftigten Personen und der Dauer ihrer Beschäftigung anzuzeigen.

§ 4 In Kohle- und Speiseeisfabriken ist die Beschäftigung von Arbeitern und Angestellten in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 9. zur Belieferung der Kundschaft mit Kohle und Speiseeis (Eiscreme) gestattet.

§ 5 In Wasser- und Elektrizitätswerken ist die Beschäftigung von Arbeitern mit Arbeiten erlaubt, die für die Versorgung der Allgemeinheit, des eigenen Betriebs oder fremder Betriebe unerlässlich sind und nicht an Werktagen vorgenommen werden können.

§ 6 In dem Gewerbe der Räder ist die Beschäftigung von Arbeitern allgemein gestattet.

§ 7 In Badeanstalten darf die Beschäftigung von Angestellten und Arbeitern, sofern es sich um offene Badeanstalten handelt, während der üblichen Betriebszeiten erfolgen.

§ 8 Ruhezeit bei Sonntagsbeschäftigung Werden Arbeiter oder Angestellte an Sonn- und Festtagen innerhalb eines Zeitraums von mehr als 3 Stunden beschäftigt, so ist die Ruhezeit so zu regeln, daß sie am nächsten Sonntag mindestens 18 Stunden oder alle 3 Wochen mindestens 36 Stunden, die einen vollen Sonntag umfassen müssen, von der Arbeit frei sind. Das gilt auch für Arbeiter und Angestellte, die durch die Beschäftigung am Besuche des Hauptgottesdienstes gehindert werden.

An den nach Absatz 1 freizubehaltenden Sonntagen dürfen Arbeiter und Angestellte nur in Notfällen nach § 105 c Abs. 1 Ziff. 1 der Gew.O. beschäftigt werden.

§ 9 Beschäftigungsdauer des einzelnen Arbeiters oder Angestellten Soweit die Dauer der Beschäftigung des einzelnen Arbeiters oder Angestellten nicht nach Stunden begrenzt ist, darf sie 8 Stunden an einem Sonn- oder Festtag nicht überschreiten, falls nicht die besondere Art der Beschäftigung oder der Schichtwechsel eine Überschreitung dieser Grenze erfordert.

§ 10 Sonntagsbeschäftigung für Jugendliche Nach § 136 Gew.O. dürfen jugendliche Arbeiter, das sind solche bis zu 16 Jahren, an Sonn- und Festtagen nicht beschäftigt werden. Das Verbot gilt jedoch nur für Betriebe, in denen in der Regel mindestens 10 Arbeiter beschäftigt werden, und für die ihnen gleichgestellten Betriebe. Es wird jedoch auch von den anderen Betrieben erwartet, daß sie jugendliche Arbeiter an Sonn- und Freitagen nicht beschäftigen.

Ragold, den 28. September 1935 Oberamt: Dr. Lauffer, A.B.

Advertisement for 'Der Ricker' featuring 'Waren Eingangsbücher', 'Schlafzimmer', 'Wohnung', and '3 Tonnen Lastwagen'. Includes contact information for G. W. Jaiser, Buchhandlung Ragold.

September 1933
Seite 5 — Nr. 228
R. für Zwisch
ver Bd.
ereife vom 28.
ochspiel 8-12
nen 5-10, La
hiefige 22-24
berren 32-34
30-38, Gau
ohnen 25-28
ng 7-8, We
gelbe Häben
7-10, E
topfalat 4-8
ntofh 20-25
Sellerie 6-20
ic, rote W, über
trettlich, Note 6
und im Grob
e fällt ein Zu
rothhandels
tliche; Zufuhr
schlich, Ver
Se, müße schlep
co-nhardeplatz
Str.: Industrie
runde gelbe
Büchelmsplatz
4-8, 30 RM. für
om 27. Sept.
ie Ernte 1935
schäft, Es wur
ropfen von dem
übernommen,
bis man auf
n Abfall kößt,
er Ernte erlebt
Biehmarkt vom
10-20 bis
100-420, Kal-
60 RM.
gen: Milch-
-Grau-
hweine 22 bis
hweine 18 bis
gen: Mutter-
weine 26-30
schweine 19
m, Kaufmann,
erfolgsch
69 Jahre alt,
für Dienstag
und trocken
s. S., Nagold,
ber (Nagold)
wspürschleiter
amten Inhalt
S. S., Nagold
5 gültig
t 6 Seiten
Frau sucht
in Privat-
haus
Stelle
bücher
1.70 an
lung Kaiser
mental-
schleim
und klein
le, Nagold
Zimmer
ermieten
gen
und bitte
2250
usen
nummer des
alle wich-
und im

Die NSDAP — Auslese der Nation

Nach Einlaufen beim Juden parteiwidrig
Nach den Bestimmungen der Satzung der NSDAP werden Mitglieder ausgeschlossen, die ehrenrührige Handlungen begangen haben, die den Bestrebungen der NSDAP zuwiderhandeln und die durch ihr sittliches Verhalten in der Partei oder in der Allgemeinheit Anstoß erregen und dadurch die Partei schädigen. Ferner können Mitglieder ausgeschlossen werden, die innerhalb der Ortsgruppe oder des Gauverbandes wiederholt Anlaß zu Streit oder Zwist gegeben haben, die trotz Aufforderung mit ihrer Beitragsleistung ohne Entschuldigung drei Monate in Verzug geblieben sind, und schließlich wegen Interesselossigkeit. In einer Erläuterung dieser Generalklauseln erklärt Walter Teplaff in dem Organ der Jungjuristen „Jugend und Recht“, daß ehrenrührige Handlungen seien, die den Ehrenerwerb in der Achtung seiner Volksgenossen herabsetzen, beispielsweise Verbrechen. Bei Vergehen sei von Fall zu Fall zu prüfen, ob sie eine Minderwertigkeit des Charakters erkennen lassen. Parteiwidrig sei vor allem ein Verstoß gegen den Satz „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“, also Lieberborteilung des Winterhilfswerks durch einen Lieferanten, unsoziales Verhalten, Steuerhinterziehung usw. Ebenso seien Verstöße gegen die Parteidisziplin parteiwidrig, ferner Zuwiderhandlungen gegen die Meldepflicht. Parteiwidrig sei auch Einlaufen beim Juden. Besonders parteiwidrig seien Verstöße gegen die Anordnung des Stellvertreter des Führers vom August 1934, in der er verbietet die Vertretung von Juden vor Gericht usw. gegen Parteigenossen, die Fürsprache für Juden bei staatlichen und anderen Stellen, das Ausstellen von Bescheinigungen aller Art für Juden, die Annahme von Geldmitteln, die Juden für Parteizwecke geben wollen, der Verkehr mit Juden in der Dossentätigkeit und in Kasalen, sowie das Tragen von Abzeichen durch Parteigenossen während der Stunden, die sie als Angestellte in jüdischen Geschäften tätig sind. Verstöße gegen diese Anordnung, wie überhaupt gegen die Pflichten eines Parteigenossen hätten die Parteigerichte mit unerschütterlicher Strenge zu ahnden, damit die Partei zu jeder Zeit die Auslese darstelle, auf die sich der Führer verlassen könne.

Der Reichsmütterdienst schult

Eine aufschlußreiche Statistik des Reichsmütterdienstes
Es ist eigentlich schade, eine so lebendige und fröhliche Arbeit wie den Reichsmütterdienst des Deutschen Frauenwerks in scheinbar toten Zahlen darstellen zu müssen. Aber die Zahlen sind nur scheinbar leblos, in Wirklichkeit umfassen sie eine Ansammlung von Freude am Lernen, von Glück über neuem Wissen, von Stolz am Vordrücken. 8000 Frauen nahmen in den letzten neun Monaten an der Schulung teil. 328 Kurse in Kinderpflege, Krankenpflege, Erziehungsfragen, Hauswirtschaft und Kochen, und Nähen und Sticken wurden in enger Zu-

sammenarbeit mit der NS-Frauenchaft abgehalten. Wenn man rechnet, daß jede Frau die in den Kursen erarbeitete Kenntnisse nur an fünf Personen ihrer nächsten Umgebung weitergibt und anwendet, so ergibt sich schon ein Wirkungsfeld von fast 50 000 Menschen, das der Mütterdienst erreicht.

Ein Beispiel mag zeigen, welche Wirkungen ein Kurs über Erziehungsfragen in einem kleinen Ort im Oberamt Calw hatte. Die Gemeinde zählt 634 Einwohner und 149 Haushaltungen. An dem Lehrgang beteiligten sich 85 Frauen, also etwa aus jedem vierten Haus eine Frau. Die Frauen hatten zusammen mehr als 90 Kinder. Es fehlte also nicht viel daran, daß sämtliche Kinder der Ortschaft indirekt erzieht wurden und durch den Kurs der Mütter mehr oder weniger, je nach den Fähigkeiten der Eltern, etwas zu spüren bekamen von den Forderungen einer nationalsozialistischen Erziehung im Elternhaus.

Das Interesse für die Kurse ist im allgemeinen bei den Bedienten größer als bei den Verheirateten, nur die Lehrgänge über Erziehungsfragen und Kinderbeschäftigung wurden mehr von Verheirateten besucht, da die Erziehungsfrage ja erst dann brennend werden, wenn wirklich ein Kind da ist, das der Mutter anvertraut wird. Am wichtigsten in jeder Hinsicht sind die Kinderpflegekurse, die besonders auf dem Land geradezu eine bevölkerungspolitische Notwendigkeit sind. Obwohl die Säuglingssterblichkeit in Württemberg mit 6,1 Todesfällen auf 100 Säuglinge im Alter von einem Jahr unter dem Reichsdurchschnitt liegt, haben wir doch noch Gebiete, bei denen die Ziffer 10,2 und mehr beträgt. Besonders die Gemeinden des Donaureifens weisen eine Säuglingssterblichkeit auf, die weit über dem Normalen liegt. Nur eine systematische Schulung jeder werdenden Mutter kann Abhilfe schaffen. Ein Beispiel für den Erfolg der Kurse bietet die Stadt Stuttgart, wo ja schon seit vielen Jahren derartige Kurse stattfinden: Hier ist die Zahl der Säuglingstodesfälle mit 3,9 im Jahre 1933 auf 100 Lebendgeborene weit unter dem Durchschnitt von Württemberg gesunken.

Auch der Altersaufbau der Kursteilnehmerinnen ist statistisch erfasst: Den größten Anteil hat die Altersgruppe der 20-30-Jährigen. Frauen über 45 Jahren melden sich nur selten an; das ist schade, denn oft sind gerade die älteren Tanten und Großmütter, denen — besonders auf dem Land — die Kindererziehung und oft auch der Haushalt anvertraut ist. Die starke Beteiligung der jüngeren Jahrgänge ist aber ein erfreuliches Zeichen für die Verantwortungsbewusstheit der weiblichen Jugend: Sie will lernen um ihren Aufgaben gendgen zu können. Etwa fünf Prozent der Teilnehmerinnen sind Verwandte von Ehestandsdarlehern; gerade für sie ist eine gründliche Schulung besonders wichtig, damit sie das ihnen vom Staat geliehene Geld richtig verwalten und anlegen lernen. Wie sehen die großen Aufgaben, die noch vor uns liegen: In unserem Gau allein haben wir noch 250 000 Frauen im Alter von 20 bis 30 Jahren, die wir in unseren Kursen erfassen müssen. Wir stehen erst am Anfang unserer noch so jungen Arbeit. Raum mehr als ein Jahr Arbeit im Reichsmütterdienst liegt hinter uns, aber wir werden es schaffen, wir müssen es schaffen. Das deutsche Volk braucht den Reichsmütterdienst, denn es braucht tüchtige Frauen und Mütter.

Jeder Lärm kann bekämpft werden!

Die Lärmbekämpfung auf dem 11. Physik- und Mathematikertag
Stuttgart, 27. Sept. Im Rahmen des 11. Physik- und Mathematikertages in Stuttgart wurde am Freitag die aktuelle Frage der Lärm- und Erschütterungsbekämpfung in einer Reihe von Vorträgen behandelt. Den einleitenden Vortragsvortrag hielt der Vorsitzende des Fachausschusses für Lärminderung und Direktor des Heinrich-von-Heyd-Institutes in Berlin, Präsident Professor Dr. Wagner. Der Vortragende ging zunächst aus von den physikalischen und psychologischen Grundlagen des Hörvorganges. Darauf schilderte er die Ursachen der als Lärm empfundenen Eindrücke der modernen Technik. Die Bekämpfung des Lärms ist heute in allen praktischen Fällen mit technischen Mitteln wirtschaftlich möglich, ohne daß Leistungsverluste dabei auftreten. Die Vorführung der Messgeräte und die gezielten Versuche fanden großen Beifall. Der Vortragende behandelte dann als einzelne Teilgebiete den Verkehr-, Wohn- und Betriebslärm. Dabei

verwies er u. a. auf das soeben erscheinende, vom Fachauschuss für Lärminderung herausgegebene Merkblatt für den Schallschutz im Wohnhaus. Das Merkblatt kann bezogen werden vom Fachauschuss für Lärminderung beim BDI, Berlin NW 7, Ingenieurhaus. Es ist dringend zu wünschen, daß sich die Architekten beim Neubau von Wohnungen, Krankenhäusern, Hotels und Geschäftshäusern vor der Baubeginnung sachverständig beraten lassen. Nach Fertigstellung eines Bauwerks ist es meist sehr schwierig und zudem viel kostspieliger, nachträgliche Maßnahmen zu treffen.

Unter anderem wurde noch darauf hingewiesen, daß die Bekämpfung des Lärm- und Erschütterungslärms heute technisch so weit durchgebildet ist, daß sie überall möglich ist und die Leistungen der Fahrzeuge nicht herabsetzt.

Der Nationalsozialismus lehrt uns erkennen, daß ein Volk ohne gesunde Bauernstand 1935 wird das Kreuzbesatznis der Stadt zum Land sein.

Ich bitte um Auskunft...

Briefkasten des „Gesellschafter“

Unter Meier Madetz ersuchen wir die aus unserem Kreis um die Besetzung der Stellen im Kreisrat, den Fragen ist jeweils die letzte Abmahnung beigefügt, deren Rückporto, falls die Besetzung nicht erfolgt, die Besetzung der Stellen nur die vorerwähnte Besetzung ist.

F. H. G. in R. Ihre „Bodenbesitzfrage“ ist selbsterklärend zu beantworten: „Die Erde“ ist ein Recht, das jedem Bürger zusteht, wenn sich der Bürger auf ein Recht bezieht. Beim Bodenbesitz heißt es aber in allen Fällen: „Der Herr“.

H. N. in St. Im allgemeinen ist Privatleuten die Herstellung von Kernobstweinen nicht anzuraten, da hier selten die erforderlichen Geräte zur Verfügung stehen und die peinliche Sorgfalt bei dem ganzen langwierigen Verfahren beobachtet werden kann. Wir wollen Ihnen aber doch ein Rezept mitteilen, das sich bisher noch in den meisten Fällen gut bewährt hat. Voraussetzung ist: peinliche Sauberkeit der Fässer und Geräte, das durch ausgeglichene Luft wird sauber gewaschen, dann durch eine Oxydation oder einem emaillierten oder verzinkten Fleischwolf getrieben, wobei es nicht mit Eisen in Berührung kommen darf. Nachdem das durchgemahlene Obst 15-20 Stunden gestanden hat, drückt man es durch eine Oxydation. Aus einem Hektoliter Most erhält man ungefähr 95 Liter Wein. Jetzt beginnt die Gärung. Dabei ist eine empfindliche, saure Gärung zu belagern (eine Flasche für einen Viertel Hektoliter). Nach dem Gärungsbeginn von 10-15 Tagen füllt man auf den Hektoliter Most. Ein Fass, das absolut rein, aber nicht ausgeglichen ist, wird zu 1/4 mit Most gefüllt. Darauf legt man einen Gärtrichter aus Ton. Lieberständerer Most wird durch reinen Apfelsaft oder durch Zuckersaft ersetzt. Nach einigen Wochen, wenn es im Fass still geworden ist, gießt man den ausgeglichenen Most auf ein ausgeglichenes Fass ab, das sofort abgepumpt wird. Mit Reineis angelegte Weine können bereits im Februar auf ausgeglichene Flaschen (am besten Schloßflaschen) gegossen werden. Im anderen Fall muß der Wein noch ein Jahr lang im Fass bleiben. Nach einmal sei betont, daß nur peinliche Sauberkeit bei einer Zubereitung des Obstweins gelingen läßt.

zuletzt ist. Sollten dort keine Mitglieder nachgewiesen werden können, so können solche doch durch die Verbindung mit anderen Jugendämtern ermittelt werden.

H. N. in St. Nach den gesetzlichen Bestimmungen darf der Arbeitgeber ab dem 1. September d. J. nicht mehr in Verzug gebracht werden. Auch der Verkauf an private Abnehmer ist nicht gestattet. Sie können den Arbeitgeber lediglich für sich selbst als Hausraum verarbeiten, oder zur Normmeldeabgabe verwenden. Zugaben ist nach wie vor die Zubereitung von Weintrauben aus den ausgepreßten Trauben gestattet.

H. N. in St. Die Beurteilung eines Grundstückskaufvertrages muß den gesamten Vertragsinhalt, insbesondere auch die Nebenabreden umfassen, gleichviel, ob sie schon beim Abschluß des Kaufvertrages vereinbart oder erst später vor der Aufhebung des Grundstücks getroffen sind. Am eine solche Nebenabrede handelt es sich zweifellos in Ihrem Fall. Sie können demnach ein Bestrecht an den Lampen nur geltend machen, wenn diese Abmachung schriftlich in den Kaufvertrag aufgenommen worden ist. Mündliche oder sonstige schriftliche Abmachungen, die nicht gerichtlich oder notariell beurkundet wurden, sind rechtsunwirksam.

Fliegenplage. Ein Verbot für Privatpersonen und Geschäftleute, schwarz-roste Fahnen zu hängen, besteht nicht. Doch dürfte es wohl eine Selbstverständlichkeit sein, daß jeder Hausbesitzer und Geschäftsmann sich so ruhig wie möglich eine Fliegenplage ersparen sollte, die ja jetzt zur deutschen Reichsflagge erhoben worden ist.

H. N. in St. Das Knarren der Stiele kommt nicht etwa daher, daß sie noch nicht begradigt sind, wie der landläufige Spruch lautet, sondern hat seine Ursache meist darin, daß neue Stiele, die in der Schmelze gebleibt sind, ein gewisses Maß an Feuchtigkeit enthalten. Wenn Sie die Schmelze und Schmelze einmal gründlich mit warmem Öl tränken, dann werden diese Geräusche verschwinden.

D. F. in B. Um ein Pflanz- oder Moosstück zu erhalten, wenden Sie sich am besten an das dortige Jugendamt, das für alle diese Fälle

Die Michelstädter

VON H. LORENZ • URBERRECHTSANWALTVERLAG O. MEISTER, WERDAU

8. Fortsetzung.

Im Vorgarten der Villa Spert steht neben der Straßenpforte eine mächtige Fahnenstange. Obgleich es Sonntag ist und erst acht Uhr morgens, ist Spert bereits an der Arbeit: Er gibt Anweisungen für das Hissen der Reichsfahnen, bereits im Frost mit der schwarz-rot-goldenen Festschleife im Knopfloch. Eine silberne Sprache schließt ihn als den zweiten Vorsitzenden des Gesangsvereins „Arion“ und Mitglied des Festschusses; Medaillen klirren auf seiner Brust. Der hohe Hut harmonisiert mit der Flaggenzeremonie.

Der Gesangsverein „Arion“ wirkt als Gastgeber des heutigen Sängerfestes des Verbandes der freien Sänger vom Wannagau.

Auf der Mitte des Fahrweges steht der Fabrikant mit Befriedigung, wie das Tuch der riesigen Fahne majestätisch in der Morgenbrise zu wallen beginnt.

Er blickt zu den Schlafstubejüngern der Villa Odenbroof hinüber, in der Hoffnung, daß jener Kompromißler das wehende sichtbare Symbol der Gesangsvereinsaktivität und der Charakterstärke seines Kompagnons gewahre. Aber die Gardinen dort bleiben zugezogen.

Da kommt in atemloser Eile der dicke Rathauswart Ludwig in voller Uniform angestürmt und teilt kurzatmig mit, daß er die Fahngelände auf dem Dachboden des Rathauses völlig verwirrt und verknottet vorgefunden habe; infolgedessen sei beim heftigen Versuch des Hissens das der Stadt gehörige schwarz-rot-goldene Banner zerrissen.

Er nimmt die Mütze vom Kopfe, wischt sich den Schweiß von der Stirn und sagt:

„Können Sie uns denn nicht Ihre Reichsflagge borgen, Herr Spert? Kein anderer hat so'n schönes Exemplar wie Sie.“

Vergerlich beifst sich Spert auf die Unterlippe, tritt mit dem Fuße auf, sieht aber sofort die große Dringlichkeit der Sache ein.

Da gibt denn keine Reichsflagge ihr würdiges Wollen auf und klettert schlaf in den Nachterab.

Als Odenbroof die Fensterhänge seiner Schlafstube aufzog, blühte er mit zufriedener Miene und schillernder Erleichterung auf Sperts schwarze Stadtsachen, die in der immer mehr auffrischenden Morgenbrise lustig in den hellen

Sonntagmorgen flatterten. Beruhigt legte er sich in sonniger, wohliger Faulheit wieder hin.

Doch es gelang ihm nicht, in Schlaf zu kommen. Ein gewaltiges Trommeln und Pfeifekorps, zusammengesetzt aus nicht weniger als vier Infanteriebataillonen und dem Gesangsverein „Arion“ befreundeten Vereinen, durchzog auch die sonst so stille Parkstraße. Das Rasseln der Kolbelle, das Schreien der Querflöten und das Dröhnen der vier Pauken machte auch dem lauesten Einwohner schon seit dem Herauskommen des Sonntags klar, daß man einem ereignisreichen Feste entgegenstehe. Das war die erste Nummer des Programms und nannte sich „Großes Weiden“.

Als Spert aufgestrichelt aus dem Hause trat und an der nunmehr wehroten Fregate vorbeistrich, stellte er wider Willen bei sich doch eine nicht geringe Erleichterung fest. Ob er wollte oder nicht, er mußte jubeln: Diese Lösung sei gar nicht so unangenehm; waren doch die Warnungen Odenbroofs im Grunde nicht ganz ohne Eindruck auf ihn geblieben. Er sah nach der Uhr und besaß keine Schritte, um rechtzeitig beim Begrüßungs-Morgenkonzert im Bürgerpark einzutreffen.

Eins aber war klar! Das Ereignis mit der verknotteten Fahngelände dort oben auf dem Rathausboden war nicht geheuer... bestimmt handelte es sich um einen ganz infamen reaktionären Anschlag! Strengste Untersuchung sei notwendig! Er, Spert, persönlich werde die beantragten Soldaten-Freiwiliger stellen! Ueberhaupt sei es Zeit, daß er auf dem Rathaus einziehe, zunächst als Stadtoverordneter.

Die Familie deters von Erbach hatte den ganzen Sonntag gewartet, war geschlossen zu sämtlichen Zügen an der Bahn gewesen: Doch wer trotz der Anlage nicht kam, war Edith. Aber es war gar nicht möglich, daß sie bereits am Sonntag in Michelstedt eintraf, einfach deshalb nicht, weil sie erst am Montag früh von Ulm abfuhr.

Jetzt blühte sie aus ihrem Abteil weiter in den wohnigen Valentag. Je mehr sich das Jügle gegen Abend Michelstedt näherte, um so lieber mußte sie die Stätten ihrer Kindheit.

Der Zug leuchtete eine Anhöhe hinauf. Obgleich diese Rauchwolken am Fenster vorbeizogen, zog Edith dies nicht hoch, sie mußte schauen, spähen... sich freuen.

Freundlich grüßte der grüne Wald... das war der Steinbachort! Da drüben lag die Wästelerei! Da lästete auch schon die ganze dadelige Meute. Die Föhrerei, sie mußte zuerst besetzt werden!

Doch nein, schöner war eigentlich noch jene verträumte Mühlenwirtschaft drunten. Wie hieß sie doch?

Das Bäulein braute über eine Brücke. Unten im Tale

schlangelte sich das Wonnalächeln, und da leuchtete auch schon das Schild neben der Mühle: „Rathaus zum fuhren Grunde“.

„Freilich, so hieß es! Wie konnte man das verpassen!“ Der Zug hing an zu rufen. Die letzte Strecke nach dem Stadtden hieß ab... es heulte die Lokomotive, heiler, aber doch so freudig, als wolle sie allen Michelstedtern mitteilen, daß Edith von Erbach ihrer Heimat nahe...

Nun ging es ins Freie... Aufgepaßt, jetzt mußte da gleich... bim... bim... kuckete die alte treue Maschine... da, an der Kreuzung der Bahn mit dem Feldweg lag Walters Kartoffelplan... und da fuhr ja schon der alte Johann mit den beiden behärrigen Belgieren... Out im Futter! Edith winkte... winkte... winkte... Der alte in der Schokolade rauchte verständnislos seine Pfeife.

Nur noch die letzte Biegung... und man sah Michelstedt „von Ost“ vor sich. Huldig zog Edith den kleinen Spiegel aus der Tasche und musterte sich noch einmal schnell.

Mit einem Ruck hielt der Zug.

Michelstedt! Alles aussteigen!

Schon stand sie draußen.

Kann? Keiner da? Doch halt! Da drängte sich horst durch. Was war der Junge groß geworden! Er schwenkte seine blaue Mütze.

„Tag auch, Edith! Bist du endlich gekommen? 's gibt zu Hause Saurer! Mutter hat meine Pause und die andere auch!“

„Einen Kuch bekomme ich wohl nicht, horst?“

Horst übergab diese Zumutung mit dem Stolz eines Untertertianers. Dann ergriff er das Handgepäck, ließ sich auch den Gepäckchen geben und erledigte alles mit selbstverständlicher Sicherheit. Wohlgefällig blühte die Schwester auf den kleinen Kavaliere.

Vor dem Bahnhof stand der Jagdwagen. Karl, der Kutscher, grüßte, indem er den Hut lästete. Ehe er sich's verah, sah Edith neben ihm, hatte ihm Beistand und Jügel aus der Hand genommen, und schon stob das Gepäck davon.

Der leichte Wagen hüpfte wie toll auf dem holprigen Pfister. Ediths Hut kam ins Kullchen, sie riß ihn vom Kopfe und reichte ihn über die Schulter horst zu, dem heller Stolz auf keine solche Schwester aus den Augen strahlte. Ediths schwarzes Haar flatterte im Winde, als die wilde Jagd in die Landstraße einbog...

Die Braunen gaben her, was sie konnten.

Der Kutscher legte die Hand an den Mund und rief Edith bei dem Rasseln des Wagens ins Ohr:

„Gnädiges Fräulein! Gnädiges Fräulein! Der Herr Major giftet sich, wenn wir die Pferde so abjagen!“

Fortsetzung folgt.

